

# Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt  
Abonnement. Monatl. 50 A., vierteljährlich A. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A. 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.  
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 A.  
Lokalpr. 10 A. Reklame 20 A.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Wollung, Großröhndorf, Bretnig Hauswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 141.

Sonnabend, den 25. November 1905

57. Jahrgang.

### Toten Sonntag.

(Nachdruck verboten.)

Herbstnebel lagern auf Feld und Flur,  
Die Vögelin schweigen schon lange,  
Ein Sterbenshauch zieht durch die Natur  
So müde, traurig und bange;  
Da treib' dich nochmals mächtig hinaus  
Zum einsamen Friedhofshage,  
Zu deiner Verbliebenen stillen Haus  
An dem Allertotentage.

Erstarrt liegt der Hügel, öd und kahl,  
Umweht vom Herbstwind, dem rauhen —  
Wie war er blühend im Sonnenstrahl  
Doch herrlich noch jüngst zu schauen;  
Nun schmückt du die liebe, traute Statt  
Mit den letzten Blüten wieder,  
Vom Baume fällt dazu Blatt auf Blatt  
Wie klagend zur Erde nieder.

So wie die Blätter, fällt auch das Glück;  
Das zeigt sich heute am Grabe,  
Wo sehnd du mit umflortem Blick  
Beweinst deine beste Habe,  
Die einstens dir der bittere Tod  
Vom warmen Herzen gerissen,  
Und die in des Lebens Sorg' und Not  
Unjagbar schwer ist zu missen.

Drum ruft's dich mahnend in deiner Brust  
Am herbstlichen Totentage  
Zu jenen, die mit dir Lebenslust  
Genau so teilten wie Plage.  
Und die, von inniger Lieb' umfaßt,  
Mit deinem Herz war'n verkettet.  
Bis du sie dann zur ewigen Raht  
In kühler Erde gebettet.

O weine dich aus! Vom Schmerz befreit  
Verlaß dann die Hügel der Toten,  
Und tröste dich, denn selbst Gram und Leid  
Sind heilige Gottesboten,  
Die weisen dich auf das Vaterland,  
Zu dem ihren Flug genommen  
Der Deinen Seele, — in Gotteshand  
Kann ihnen kein Herbst mehr kommen.

Sie sind mit verklärtem Angesicht  
In's Jenseits vorangegangen,  
Dort schau'n sie nun in himmlischem Licht  
Des ewigen Lenzes Prangen.  
Bergönn' der Seele den hehren Glanz,  
Dem Leib die Ruhe im Grabe,  
Und leg' von neuem darauf den Kranz  
Als der Liebe schönste Gabe.

Carl Emmrich

### Bekanntmachung.

Nach dem Beschlusse des Bundesrates vom 18. März 1905 findet am 1. Dezember 1905 im Deutschen Reiche eine

### Volkszählung

und eine Feststellung der bewohnten und unbewohnten Wohnhäuser und der sonstigen zur Zeit der Zählung zu Wohnzwecken benutzten Baulichkeiten statt.  
Hierzu ist die Stadt in 30 Zählbezirke eingeteilt und für jeden derselben ein Zähler bestellt worden, der die Zählung innerhalb seines Bezirkes zu leiten und zu kontrollieren, auch eventuell die Haushaltungsvorstände bei Ausfüllung der Listen zu unterstützen hat.  
Die Volkszählung ist von außerordentlicher Wichtigkeit und hoher Bedeutung, insbesondere auch für die Beurteilung der Wehrkraft, sowie für die Verteilung der gemeinschaftlichen Lasten im deutschen Reiche, wir ersuchen daher vor allem die Haushaltungsvorstände die Zählungskisten mit größter Genauigkeit, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit auszufüllen und die Zählung und Zähler in jeder Weise zu unterstützen.  
Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt. Der Zähler ist berufen als Organ der Behörde bei der Zählung mitzuwirken und hat Anspruch darauf, daß ihm von den Bewohnern jede gewünschte, auf die Zählung Bezug habende Auskunft erteilt wird.  
Pulsnitz, den 24. November 1905.

Der Stadtrat.  
Dr. Michael, Bürgermeister.

### Neueste Ereignisse.

Die Wahlrechtsinterpellationen kommen am Montag in der zweiten sächsischen Kammer zur Verhandlung.  
Zu der zweiten sächsischen Kammer teilte gestern der Präsident offiziell mit, die Regierung beabsichtige, demnächst eine Vorlage einzubringen, die die Aenderung der Zusammensetzung der ersten Kammer betrifft.  
Der Charlottenburger Hochschulstreit hat mit einem Sieg der Studentenschaft geendet.  
König Haakon hält heute seinen Einzug in Christiania.  
Der Kongreß der russischen Semstows und Städte lehnte die Einberufung einer konstituierenden Versammlung ab und erklärte sich für das allgemeine direkte Wahlrecht.

### Gedenke des Todes!

(Nachdruck verboten.)

Memento mori! — Gedenke des Todes! — Das sind die mahnenden Worte, welche alljährlich das Fest der Toten zu seiner Wiederkehr der Welt zuruft, gleich einer ernstesten Warnung, immer treu bestrebt zu sein, seine Pflichten als Mensch zu erfüllen, damit derselbe, wenn bereitst der Tod an sein Lager tritt, zu jeder Stunde für das Scheiden auf ewig vorbereitet ist, mit dem seligen Bewußtsein, allezeit vor Gott und den Menschen schlicht und recht gehandelt zu haben. Ein neuer Festtag der Toten ist wieder herangekommen, als ein Zeichen, daß alle die Teueren, welche freudig nach des Lebens Last und Leiden den Tod be-

zwungen haben, nun eingegangen sind zu einem unvergänglichen Licht und in ewiger Ruhe und in seligem Frieden schlafen von all dem Kummer und all den Beschwerden, welche ihnen das Leben nicht ersparen konnte. Das ist der Sinn des Allertotentages und aus diesem Grunde wird er mit Recht als ein Fest der aus der Welt Geschiedenen bezeichnet. Und vereint mit diesem so ernsten Feste begeht auch draußen die Natur ihre große Totenfeier, der rauhe Herbstwind läßt die letzten Blätter vom Baume zur Erde sinken und weht über erstarrete Auen, Felder und Fluren, auf denen noch vor kurzer Zeit des Lenzes knospende Pracht, des Sommers Blüthenpracht und des Herbstes Reifen der Menschheit entgegenlächte. Wohin man schaut, ein Welken, Verberben und Sterben, und memento mori ruft der Welt auch die sterbende Natur entgegen, die nun einer langen kalten Winternacht zugeht. Fröstelnd fühlt der Mensch das rauhe Walten des Herbststurmes und der Vergänglichkeit und doch treibt es ihn noch einmal zu dem Totensonntage hinaus an die Stätte des Friedens, wo sie alle in dunkler Grabesnacht auf ewig schlummern, die einst so froh und gern mit uns des Lebens Glück und Leid geteilt haben. Und, gedenke des Todes, ruft es uns von neuem entgegen, wenn wir mit dem zum runden Kranz gewundenen letzten Grün, das uns der rauhe Herbst noch liebt, die Pforte des Friedhofes durchschreiten und an die kahlen Hügel treten, auf denen es vor kurzer Zeit noch so herrlich grünte und blühte. Versunken im Gedanken an die Verstorbenen stehen sie nun alle am Grabe derer, die sie immer so innig geliebt und legen den Kranz als erneutes Zeichen der nie ersterbenden Liebe auf die Ruhestätte der in Gott dem Herrn Schlafenden nieder. Enger schließt sich dabei noch die Erinnerung Kette mit den Verbliebenen und unwillkürlich wird bei diesem Träumen der Mensch für kurze Zeit des Lebens Daseins entrückt. Hier schmückt tränenden Auges eine schwergeprüfte Mutter das Grab des einzigen Lieblings, der ihr ganzes Lebensglück ausmachte, mit des Herbstes letztem Grün,

Und bei dem Niederlegen der Spende  
Sieht sie im Geiste das lächelnde Kind;  
Ist ihres, als legten zwei kleine Hände  
Schmeichelnd um ihren Hals sich geschwind;

dort steht weinend an der stillen Gruft des von ihrer Seite hinweggerissenen Gatten die tiefgebeugte Witwe und es steigen vor ihren Widen die köstlichen Jahre des Lebens auf, da sie vereint miteinander schafften und wirkten, sich an dem Gedeihen ihrer Kinder erfreuten bis dann der bittere Tod ihr die Sorge für das Liebste auf Erden allein überließ.

Wieder lehnt sie am Herzen des Gatten,  
Das ihr in alter Treue erklingt,  
Hüht, — wie sie fest des Verklärten Schatten  
Mit der einstigen Liebe umschlingt. —

Und weiter dort schauen zwei große traurige Kinderaugen auf den noch nicht zu lange aufgeworfenen Hügel, welcher ein treues Mutterherz bedeckt und das der armen, an ihm klagenden Kindesseele doch viel zu früh entziffen worden ist. Auch das Kind schaut im Geiste sein geliebtes herziges Mütterchen und dieses ist ihm so in dem kindlichen Schmerze als ein guter Engel nahe.

Wieder hört es des Mütterchens Sprache,  
Wie sie vor kurzem sein Ohr noch truf;  
Sieht seinen Blick mit der stummen Frage:  
„Herzengstünd, bleibst du auch immer brav?“

Ja, es ist etwas Herrliches um das Fest der Toten, da wir vor langer Winternacht uns nochmals an ihrem Grabe mit ihnen so innig verbinden! — Aber ist dann dort das Leid ausgeweinert, so sollen wir über dem Schmerz um die Entschlafenen auch nicht die Lebenden vergessen, die uns Gott daheim noch an dem Herzen gelassen hat und die doch noch so sehr unserer Liebe bedürftig sind. Bald läuten wieder die Christglocken Weihnachten, das lieblichste Fest der Christenheit ein und da bedarf die Menschheit so vieler unendlicher Liebe, daß man sie nicht allein nur dem Vergangenen darbringen darf. Das ist die ernste Mahnung, welche uns

